



# Leseprobe

Gary Renard

## Die Illusion des Universums

Gespräche mit Meistern über Religion, Reinkarnation und das Wunder der Vergebung

---

Bestellen Sie mit einem Klick für 14,99 €



---

Seiten: 576

Erscheinungstermin: 15. Februar 2016

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

[www.penguinrandomhouse.de](http://www.penguinrandomhouse.de)

# Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

## Zum Buch

---

Wie würden Sie reagieren, wenn sich zwei Menschen, scheinbar aus dem Nichts kommend, in Ihrem Wohnzimmer materialisieren und sich als „aufgestiegene Meister“ ausweisen? Gary Renard entschied sich dafür, die Gelegenheit beim Schopf zu packen und Fragen zu stellen – über Bewusstsein, Reinkarnation, das Leben und die Lehren Jesu, den persönlichen Hintergrund der zwei Besucher und die letzte Realität des Universums. Insgesamt siebzehn Mal erschienen ihm die zwei Meister über einen Zeitraum von neun Jahren. Ihre Aussagen orientieren sich – untermauert durch zahlreiche Zitate – in hohem Maß an dem spirituellen Klassiker „Ein Kurs in Wundern“.



### Autor

## Gary Renard

---

Gary Renard, geboren in Massachusetts, USA, war ein erfolgreicher professioneller Gitarrist, bevor er Anfang der 90er-Jahre durch ein eindrucksvolles Erweckungserlebnis auf den spirituellen Weg geführt wurde. Nach dem Erscheinen seines Grundlagenwerkes „Die Illusion des Universums“ trat er zunehmend als Vortragsredner, Kursleiter und spiritueller Lehrer in Erscheinung. Gary Renard lehrte die Erkenntnisse von „Ein Kurs in Wundern“ in 35 Staaten der Erde.

Gary Renard

# Die Illusion des Universums

Gespräche mit Meistern  
über Religion, Reinkarnation und  
das Wunder der Vergebung

Aus dem Englischen von Mirella Seibel

GOLDMANN

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2003 unter dem Titel  
»The Disappearance of the Universe« bei Fearless Books.

Dieser Übersetzung liegt die englischsprachige Ausgabe zugrunde, die 2005 bei Hay House, Inc.,  
Carlsbad, California, USA, erschienen ist.

In der deutschen Übersetzung wurden Zitate und sinngemäße Wiedergaben übernommen aus  
den Werken »Ein Kurs in Wundern«®, Greuthof-Verlag, Freiburg i. Br. © 1994, »Psychotherapie:  
Zweck, Prozess und Praxis«, in »Die Ergänzungen zu Ein Kurs im Wundern«, Greuthof-Verlag,  
Freiburg i. Br. © 1995 sowie »Das Lied des Gebets: Gebet, Vergebung, Heilung«, in »Die  
Ergänzungen zu Ein Kurs in Wundern«, Greuthof-Verlag, Freiburg i. Br. © 1995.

Ein Kurs in Wundern®, EKIW®, A Course in Miracles® und ACIM® sind als Marken eingetragen.  
Die in diesem Buch vorgestellten Gedanken stellen die persönliche Meinung und Interpretation  
sowie das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Rechteinhaber von Ein Kurs  
in Wundern®.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren  
Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand  
zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

3. Auflage

Vollständige Taschenbuchausgabe Februar 2016

© 2016 Wilhelm Goldmann Verlag, München  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,  
Neumarkter Str. 28, 81673 München

© 2006 der deutschsprachigen Erstausgabe  
Arkana Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

© 2002, 2003, 2004 Gary R. Renard  
Portions from »A Course in Miracles« © 1975, 1985, 1992, 1996; »Psychotherapy  
Purpose, Process and Practice« © 1976, 1992 and »The Song of Prayer« © 1978,  
1992 reprinted by permission of the Foundation for »A Course of Miracles«

41397 Buecking Trive, Temecula, California, USA  
Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München

Umschlagmotiv: © Bettmann/Corbis

Lektorat: Gerhart Juckoff

FM · Herstellung: cb

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling  
Druck und Bindung: CPI Books GmbH, Leck  
Printed in Germany

ISBN 978-3-442-22123-3

[www.goldmann-verlag.de](http://www.goldmann-verlag.de)

*Für meine Eltern –  
wir sind nicht getrennt.*

# Inhalt

Geleitwort von <i>D. Patrick Miller</i> . . . . .	9
Vorwort und Dank . . . . .	16
Über den Autor . . . . .	20

## Erster Teil

### Ein Flüstern im Traum

1 Arten und Pursah erscheinen . . . . .	25
2 Die J-Untergrundbewegung . . . . .	47
3 Das Wunder . . . . .	141
4 Das Geheimnis der Existenz . . . . .	184
5 Der Plan des Ego . . . . .	229

## Zweiter Teil

### Erwachen

6 Die Alternative des Heiligen Geistes . . . . .	299
7 Das Gesetz der Vergebung . . . . .	327
8 Erleuchtung . . . . .	371
9 Nahleben-Erfahrungen . . . . .	391
10 Die Kranken heilen . . . . .	424

11	Eine ganz kurze Geschichte der Zeit . . . . .	444
12	Die Tagesschau sehen . . . . .	468
13	Wahres Gebet und Fülle . . . . .	484
14	Besser als Sex . . . . .	496
15	Blick in die Zukunft . . . . .	510
16	Tote erwecken. . . . .	527
17	Vom Verschwinden des Universums . . . . .	543
	Quellenangaben . . . . .	565

# Geleitwort

Meine erste Reaktion auf Gary Renards Bitte um eine professionelle Beurteilung des Manuskripts zu diesem Buch war durchaus realistisch. Als er mir sagte, das Manuskript habe über 600 Seiten, klärte ich ihn erst einmal darüber auf, dass kein vernünftiger Verleger ein solches Buch in einem Band herausgeben würde. Entweder würde er zwei daraus machen oder, noch besser, es auf ein einziges mit weniger als 300 Seiten zusammenstreichen. Das konnte ich ihm bereits sagen, ohne das Manuskript gesehen zu haben.

Gary fand weder die eine noch die andere Lösung gut, aber er wollte es sich überlegen. Ob ich mir inzwischen sein Manuskript ansehen wolle, das vorwiegend aus einer Reihe längerer Gespräche mit zwei »aufgestiegenen Meistern« bestehe?

Da reagierte ich zum zweiten Mal ganz realistisch, nur sagte ich das Gary nicht. *O nein*, dachte ich, *noch ein so langatmiges Manifest spirituellen Geschwafels, das so ein armer Seppel geschrieben hat, der glaubt, die Stimmen in seinem Kopf seien Manifestierungen des Göttlichen*. In meinen fast zwei Jahrzehnten Arbeit als Journalist, Rezensent, Lektor und Verleger auf dem Gebiet der Alternativspiritualität waren mir mehr Anhäufungen von solchem Zeug unter die Augen gekommen, als mir lieb war. Unversehens fiel mir eine Stelle von Johannes vom Kreuz ein, der sich über irrefeleitete Vielschreiber seiner Zeit beklagte: »Das gibt es häufig, und viele Menschen lassen sich dadurch durchaus täuschen und



glauben, sie hätten eine hohe Stufe des Gebets erlangt und empfangen Mitteilungen von Gott. Infolgedessen schreiben sie diese entweder nieder oder sehen zu, dass sie aufgeschrieben werden. Es erweist sich aber als nichts, besitzt keinerlei Tugend in seiner Substanz und dient nur dazu, ihre Eitelkeit zu schüren.«

Aber dieser Renard war bereit, für eine umfassende Kritik seines Buches zu bezahlen. Damit hatte er bei mir gleich einen Stein im Brett. Ich hatte aus Dutzenden von literarischen Beurteilungen gelernt, dass man immer *irgendetwas* zum Werk eines Autors sagen kann, das *hilfreich* ist und eine Art »konstruktiver Kritik« bildet, die mehr beiträgt, als die Eitelkeit eines angehenden Autors anzufachen. Also antwortete ich, klar könne er mir sein Manuskript schicken, und ich würde es zuvorkommend und gründlich prüfen.

Ich war beim Lesen des Manuskripts noch nicht weit gediehen, als ich dem Himmel dankte, meine zweite persönliche Reaktion Gary nicht mitgeteilt zu haben, denn ich hätte meine Worte zurücknehmen müssen. So bizarr seine Geschichte oberflächlich klang, ließ sie sich erstaunlich gut lesen und war sogar packend. Die Gespräche, die Gary mit seinen unerwarteten und äußerst ungewöhnlichen spirituellen Lehrern Arten und Pursah aufgezeichnet hatte, sind gescheit, komisch und ohne die salbungsvolle Pseudotiefe, die ich inzwischen von so genannten Channelmedien zu erwarten pflege. Außerdem scheint das Buch Garys Eitelkeit nicht besonders zu schmeicheln. Seine überweltlichen Gesprächspartner necken ihn schonungslos, nennen ihn einen Bummelanten und Klugschwätzer, aber sie machen ihm auch sehr liebevoll Mut im Umgang mit der spirituellen Disziplin, die sie ihn drängen, sich anzueignen.

Der Leser wird bald merken, dass diese Disziplin inzwischen auf der ganzen Welt millionenfach durch den spirituellen Führer

Ein Kurs in Wundern bekannt geworden ist. Zweifellos hatte Gary Kontakt mit mir aufgenommen, weil ich einiges zum Kurs einschließlich *The Complete Story of the Course* geschrieben hatte. Es war der Überblick eines Journalisten zur Entstehungsgeschichte dieser Lehre, den wichtigsten Lehrern und Menschen, die sie bekannt gemacht hatten, sowie über Kritiken und Kontroversen, die darüber entstanden waren. Vielleicht war Gary auch unbewusst wegen unserer psychischen Ähnlichkeiten an mich gelangt. Ich bin zwar beileibe kein Bummelant wie Renard, habe aber eindeutig ziemliche Klugschwätzertendenzen.

Als ergänzende Lernhilfe zu den Kurs-Prinzipien wies Garys Manuskript eine weitere bemerkenswerte Eigenschaft auf: Es war kompromisslos der spirituellen Philosophie des »reinen Nicht-dualismus« des Kurses und seiner inneren Übung der Vergebung verpflichtet: Vergeben, vergeben und nochmals vergeben, bis Vergeben 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche zur Gewohnheit geworden ist. Zwar ist eine Hand voll sehr erfolgreicher Bücher erschienen, die sich vorwiegend auf die Grundsätze des Kurses berufen, aber am beliebtesten sind diejenigen, die am stärksten verwässert und meist mit schmackhafteren Selbsthilfe- und New-Age-Auffassungen vermischt sind. Es beeindruckte mich, wie treu Garys Manuskript dem Kern der Metaphysik und der anspruchsvollen Geistesschulung des Kurses bleibt, und das meistens klar und deutlich. Arten und Pirsah sind eindeutig keine Vertreter der neusten Wochenend-Erleuchtungs-Workshops, wer auch immer sie sind und woher auch immer sie gekommen sein mögen.

Beim ersten Durchlesen des Manuskripts fand ich allmählich, es verdiene doch, veröffentlicht zu werden. Allerdings sprach auch noch mehr dagegen, als ich zuerst gedacht hatte. Es ist tatsächlich zu lang. Es ist als Gespräch zwischen drei Personen ge-

schrieben, was es für die meisten Standardverleger als ungeeignet erscheinen lässt. Und schließlich beruft es sich auf metaphysische Quellen, die es in den Bereich des New-Age einreihen. Dabei ist der Text auch noch zu streng für einen Teil dieser Leserschaft.

Als mein professionelles Interesse geweckt war und ich Gary nicht nur eine Beurteilung seines Manuskripts liefern, sondern ihm auch helfen wollte, einen Verleger zu finden, fiel mir kein einziger großer oder kleiner Verlag ein, der es annehmen und dem durchaus praktischen Drang widerstehen würde, es zusammenzuschneiden, mundgerecht zu machen und den vorherrschenden Gepflogenheiten anzupassen. Aus Garys Gesprächen wurde deutlich, dass er einen Verleger suchte, der sowohl den ganzen Umfang wie auch die thematische Konsequenz seiner Arbeit wahren würde. Mir schien, jeder Verleger, der dieses Manuskript eines völlig unbekanntem Autors herausbringen wollte, sollte sich dahingehend untersuchen lassen, ob er ganz bei Trost sei.

Da wurde mir klar, dass *ich* es veröffentlichen würde.

Das ist mehr als nur ein bisschen paradox, weil ich nicht einmal an »aufgestiegene Meister« glaube, wohl hauptsächlich deswegen, weil bisher keiner in meinem zugegebenermaßen engen Gesichtsfeld aufgetaucht ist. Trotz all des Guten, das ich dem *Kurs in Wundern* in meinem Leben zu verdanken habe, hatte ich seiner angeblich spirituellen Autorschaft stets ambivalent gegenübergestanden. Andere Kursschüler schockiert es vielleicht zu hören, dass es mir nie besonders wichtig war, ob Jesus Christus irgendetwas damit zu tun hatte. Die Echtheit des Kurses hat sich für mich bestätigt, weil er *funktioniert*, drastische und positive Veränderungen in meinem Leben und dem Leben vieler anderer, die ich kennen gelernt und befragt habe, bewirkt hat und *nicht* weil er vorgibt, aus göttlicher Quelle zu stammen. Darin stimme

ich mit Arten und Pursah überein, die Gary in seinem Buch immer wieder daran erinnern, dass es stets die innere Wahrheit der Botschaft ist, die zählt, und nicht die Besonderheit ihrer Überbringer.

Seltsamerweise fiel mir die Botschaft dieses Buches genau zur richtigen Zeit in den Schoß, um meinem eigenen Studium des Kurses einen neuen Anstoß zu geben. Als ich Garys Manuskript las, dachte ich immer wieder: »Ach, *darum* ging es« und »das hatte ich vergessen« und »Vergebung – ich frage mich, ob das wirklich funktioniert«.

Als ich mit dem Manuskript durch war, merkte ich, dass es genauso auf mich gewirkt hatte, wie Garys Lehrer es für ihn und künftige Leser beabsichtigt hatten. Ich schreibe das, weil *Ein Kurs in Wundern* trotz der rasanten Zunahme seiner Leserschaft seit der Veröffentlichung der englischen Ausgabe 1976 noch immer verhältnismäßig wenige Schüler zählt. Ich denke auch, dass sich das wahrscheinlich in den nächsten Generationen kaum ändern wird. Die Metaphysik des Kurses unterscheidet sich einfach zu sehr von dem, was die meisten Menschen glauben, und die zur Veränderung nötige Disziplin ist viel zu anspruchsvoll, um schon bald als Basis für eine spirituelle Massenbewegung zu dienen. Doch wie Garys Lehrer es voraussagen, glaube auch ich, dass es eines Tages so weit sein wird.

Der Kurs klingt zwar manchmal fordernd und unnachgiebig, aber unter anderem spricht für ihn, dass er sich lediglich als eine Fassung des »universellen Lehrplans« beschreibt und generell andere spirituelle und psychologische Wege um ihrer inneren Weisheit willen billigt. Er beteuert allerdings, dass der ernsthafteste Schüler auf diesem Weg *schneller* vorankommt als mit jeder anderen Methode. Als spiritueller Pragmatiker weiß ich diesen Vorzug zu schätzen.

Immer wieder wird im Kurs deutlich darauf hingewiesen, dass das Erkennen und Erfüllen der eigenen Vergebungsaufgaben in der spirituellen Entwicklung »Tausende von Jahren« einsparen wird. Da ich nie viel von Reinkarnation gehalten habe, wusste ich nicht, was ich *dazu* sagen sollte. Aber ich habe das seltsame Gefühl, dass Entscheidungen unter dem Einfluss des *Kurses* mir viel künftiges Leiden erspart haben, Entscheidungen, in denen es darum ging, gewohnheitsmäßigen Groll, lähmenden Zorn und einengende Angst fallen zu lassen.

Bevor ich den Kurs kennen lernte, war ich eindeutig nicht auf dem Weg zu einer so erhabenen und zugleich praktischen Weisheit. Ich stolperte über dieses seltsame blaue Buch, als ich es am meisten brauchte, und kann mit Genugtuung sagen, dass ich nicht der Einzige bin, dem die scheinbare Zufallsbekanntschaft mit einer wunderbaren Lehre geholfen hat. Ich bin mir sicher, dass meine Bücher nicht Tausende von Lesern erreicht und ihnen genützt hätten, hätte ich mich nicht der Disziplin des *Kurses* verpflichtet.

Ich spürte unmissverständlich den Einfluss des *Kurses*, als ich beschloss, die erste Auflage des Buches herauszubringen. Es dauerte nicht lange, bis klar wurde, dass alle Risiken im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Manuskripts sich mehr als bezahlt machten. Das Buch fand rasch begeisterte Leser unter Tausenden von Kursschülern und spirituellen Suchern, denen der Kurs noch nicht vertraut war. Nach einem Jahr wechselte es von Fearless Books zum größeren unabhängigen Verlag Hay House mit unübertroffenem Ruf in zeitgenössischer Spiritualität, der sowohl die Begeisterung wie die Mittel besaß, den nächsten Schritt für das Buch zu tun und für dessen weltweite Verbreitung zu sorgen. Gary und ich sind für die Großzügigkeit und ungewöhnliche Flexibilität des neuen Verlegers sehr dankbar, der

sofort zusagte, das Buch ohne jede Änderung von Inhalt, Stil und Bedeutung dieser provozierenden Lehre in seiner ursprünglichen Fassung zu veröffentlichen.

Das Buch ist kein Ersatz für den *Kurs in Wundern*. Ich bin mir aber sicher, dass es vielen als anregende Vorschau oder radikale Wiederholung der wichtigen Grundsätze dieser Lehre dient. Auch Leser, denen der Kurs nicht viel sagt, finden einiges darin, worüber sie lachen, mit dem sie sich auseinandersetzen oder über das sie staunen können. Wenn Sie mir auch nur entfernt ähnlich sind, werden Sie feststellen, dass das Buch kein bisschen dem entspricht, was Sie erwarten – aber es nimmt Sie auf eine tolle Fahrt mit. Wie Arten und Pursah sagen würden: Viel Spaß!

*D. Patrick Miller*

# Vorwort und Dank

Als ich noch in Maine auf dem Land wohnte, besuchten mich zwei aufgestiegene Meister namens Pursah und Arten in Fleisch und Blut. Bald stellte sich heraus, dass sie in einer ihrer früheren Inkarnationen die Heiligen Thomas und Thaddäus gewesen waren. (Trotz überlieferter Vorstellung waren die damaligen Inkarnationen als zwei der ursprünglichen Jünger Jesu nicht ihre letzten gewesen.)

Meine Besucher erschienen *nicht*, um einige der spirituellen Plattitüden aufzusagen, an die viele bereits glauben. Vielmehr offenbarten sie mir nichts weniger als das Geheimnis des Universums, besprachen den wahren Sinn des Lebens, erörterten ausführlich das *Thomasevangelium* und erklärten mir ohne Umschweife die Grundsätze eines erstaunlichen spirituellen Dokuments, das sich derzeit in der ganzen Welt verbreitet und eine neue Denkweise einläutet, die in diesem neuen Jahrtausend immer mehr um sich greifen wird.

Es ist nicht wichtig, ob Sie glauben, dass diese Erscheinungen tatsächlich stattgefunden haben, um Nutzen aus dem Inhalt des Buches zu ziehen. Ich kann mich nur dafür verbürgen, dass das Buch von einem relativ ungebildeten Laien wie mir ohne Eingebung dieser Meister niemals hätte geschrieben werden können. Doch überlasse ich es dem Leser, den Ursprung des Buches so zu sehen, wie er es für gut befindet.

Ich glaube, dass *Die Illusion des Universums* eine hilfreiche Lek-

türe ist und jedem aufgeschlossenen Menschen auf einem spirituellen Weg Zeit einsparen hilft. Wenn Sie eine Erfahrung dieser Botschaft gemacht haben, wird es Ihnen wahrscheinlich nicht mehr möglich sein, Ihr Leben und das Universum ebenso zu betrachten wie zuvor, genau wie es bei mir der Fall war.

Die folgenden Seiten sind ein Bericht über Ereignisse in der Zeit von Dezember 1992 bis Dezember 2001. Der Bericht findet im Rahmen eines Gesprächs zwischen drei Gesprächspartnern statt: *Gary* (also mir) sowie *Arten* und *Pursah*, den beiden aufgestiegenen Meistern, die mir in Person erschienen. Meine Ausführungen werden nicht als solche gekennzeichnet, außer wenn sie als »ANMERKUNG« das Gespräch unterbrechen. Die vielen Kursivstellen markieren Betonungen der Sprecher. Beachten Sie bitte, dass ich das Gespräch nicht wesentlich geändert habe, auch wenn es mir schwerfiel, beim Nachlesen der Texte manche unreife oder abfällige Bemerkung stehen zu lassen, die ich selbst im Lauf der Entstehungsjahre des Buches von mir gab. Rückblickend kann ich sagen, dass ich erst in den letzten Kapiteln wahrhaft Vergebung übte.

Zwar wirken einige Aussagen der Meister auf diesen Seiten in gedruckter Form wohl etwas hart oder kritisch. Ich kann aber bezeugen, dass sie stets eine sanfte, humorvolle, demütige und liebevolle *Haltung* bewahrten. Als Analogie könnte man gute Eltern anführen, die wissen, dass Kinder manchmal mit Bestimmtheit zurechtgewiesen werden müssen, deren Motivation hinter der Zurechtweisung jedoch eine positive ist. Wenn die Gespräche also manchmal etwas rau erscheinen, sollte man nicht vergessen, dass *Arten* und *Pursah* zu *meinem* Nutzen vorsätzlich eine mir verständliche Sprache wählten, um mich allmählich an ihr Lehrziel heranzuführen. *Pursah* sagte mir, sie hätten diesen Stil gewählt, damit ich aufpasse. Damit ist vielleicht schon alles gesagt.



Ich habe mir jede erdenkliche Mühe gegeben, alles richtig wiederzugeben. Aber ich bin nicht vollkommen, und somit ist das Buch auch nicht vollkommen. Sollten sich irgendwelche faktischen Fehler eingeschlichen haben, können Sie sicher sein, dass es sich um Fehler meinerseits handelt und nicht um Fehler meiner Besucher. Um nichts zu verschweigen, sollte ich auch gleich erwähnen, dass ich einige Gespräche mit Dialogen ergänzt habe, die mir erst später wieder eingefallen sind. Das tat ich mit Artens und Pursahs Segen und Ermutigung, und manche ihrer Anweisungen für mich sind in diesen ergänzten Gesprächen enthalten. Das Buch wäre somit als persönliches Projekt zu sehen, wozu Arten und Pursah sowohl den Anstoß als auch laufende Anleitung gaben, sogar in den gelegentlichen Fällen, in denen es sich nicht um eine wörtliche Wiedergabe unserer Begegnungen handelt.

Die *Quellenangaben* zu den Zitaten aus *Ein Kurs in Wundern* einschließlich der Eingangszitate in jedem Kapitel finden Sie am Ende des Buches. Mein grenzenloser Dank gilt der Stimme, die im Kurs zu uns spricht und deren wahre Identität hier noch besprochen wird.

Meine größte Wertschätzung gilt zudem folgenden Menschen für viele Jahre hilfreicher Gespräche und Unterstützung: Chaitanya York, Eileen Coyne, Dan Stepenuck, Paul D. Renard, Karen Renard, Glendon Curtis, Louise Flynt, Ed Jordan, Betty Jordan, Charles Hudson und Sharon Salmon.

Schließlich möchte ich die Gelegenheit nutzen, Gloria und Kenneth Wapnick meinen aufrichtigen Dank auszusprechen, den Gründern der *Foundation for A Course in Miracles*, auf deren Arbeit dieses Buch zum großen Teil basiert. Wie der Leser noch sehen wird, schlugen meine Besucher vor, bei den Wapnicks in die Schule zu gehen. Dieses Buch ist somit auch das Ergebnis aller meiner Lernerfahrungen.

Aus rechtlichen Gründen noch eine Bemerkung: Die in diesem Buch vorgestellten Gedanken stellen die persönliche Meinung und Interpretation sowie das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Rechteinhaber von *Ein Kurs in Wundern*.

Gary R. Renard

# Über den Autor

Gary R. Renard wurde an der Nordküste von Massachusetts geboren und begann dort eine Karriere als erfolgreicher professioneller Gitarrist. Während der »Harmonischen Konvergenz« 1987 hörte er einen Ruf und lenkte sein Leben in eine andere Richtung. Zu Beginn der Neunzigerjahre des letzten Jahrhunderts zog er nach Maine, wo ihm ein gewaltiges spirituelles Erwachen beschieden war.

Nach Anleitung schrieb er im Lauf von neun Jahren langsam und sorgfältig *Die Illusion des Universums* nieder. Heute schreibt er, reist viel und bespricht metaphysische Grundsätze mit anderen Suchern auf dem spirituellen Weg.

Es gibt diejenigen, die GOTT direkt erreicht haben, ohne eine Spur weltlicher Grenzen beizubehalten, und die sich vollkommen an ihre eigene IDENTITÄT erinnern. Diese könnte man die LEHRER der Lehrer nennen, weil ihr Bild, obwohl sie nicht mehr sichtbar sind, noch angerufen werden kann. Und sie werden erscheinen, wann und wo es hilfreich ist, dass sie es tun. Denjenigen, für die solche Erscheinungen beängstigend wären, geben sie ihre Ideen. Niemand kann sie vergeblich anrufen. Auch gibt es niemanden, dessen sie nicht gewahr wären.<sup>1</sup>

*Ein Kurs in Wundern*

Erster Teil

Ein  
Flüstern im  
Traum

## KAPITEL 1

# Arten und Porsah erscheinen

Kommunikation ist nicht auf die kleine Bandbreite von Kanälen begrenzt, die die Welt wahrnimmt.<sup>1</sup>

In der Weihnachtswoche 1992 wurde mir plötzlich klar, dass meine Lebensumstände und mein Gemütszustand sich über das ganze vergangene Jahr allmählich gebessert hatten. Weihnachten davor waren die Dinge alles andere als gut gelaufen. Damals beunruhigten mich die vielen Dinge sehr, die mir im Leben anscheinend fehlten. Ich hatte zwar als Berufsmusiker Erfolg gehabt, es aber nicht geschafft, viel Geld zu sparen. In meiner neuen Karriere als Börsenmakler hatte ich recht zu kämpfen, und außerdem war ich gerade dabei, gegen einen Freund und früheren Geschäftspartner gerichtlich vorzugehen, der mich meiner Ansicht nach ungerecht behandelt hatte. Und überdies musste ich mich noch immer vom Konkurs vier Jahre davor erholen, in den ich aus Ungeduld, wegen leichtsinniger Ausgaben und scheinbar guter, aber in den Keller gesackter Anlagen geschlittert war. Ich wusste nicht, dass ich Krieg gegen mich selbst führte und dabei war zu verlieren. Damals wusste ich auch nicht, dass praktisch alle Krieg gegen sich selbst führen und verlieren, auch wenn sie anscheinend gewinnen.

Plötzlich veränderte sich etwas tief in meinem Innersten. 13 Jahre lang war ich auf spiritueller Suche gewesen und hatte

sehr viel gelernt, mir aber eigentlich nie die Zeit genommen, das Gelernte anzuwenden. Doch jetzt wusste ich mit Bestimmtheit: *Es musste sich etwas ändern. Und: Es musste einen besseren Weg geben.*

Ich schrieb dem Freund, gegen den ich Klage führte, und teilte ihm mit, ich wolle den Prozess gegen ihn einstellen, um weniger Konflikte in meinem Leben zu haben. Er rief mich an und dankte mir, und allmählich konnten wir unsere Freundschaft wieder aufbauen. Später erfuhr ich, dass sich in den vergangenen Jahrzehnten Tausende von ähnlichen Szenarien abgespielt hatten. Immer wieder hatten Menschen in Konflikt die Waffen niedergelegt und sich auf eine größere Weisheit in ihrem Inneren verlassen.

Danach versuchte ich, in Alltagssituationen nach meinem damaligen Verständnis zu vergeben und zu lieben. Ich erntete Gutes, aber geriet auch in einige harte und schwierige Situationen, besonders wenn jemand meine Knöpfe genau richtig (oder falsch) drückte. Doch wenigstens hatte ich das Gefühl, allmählich in eine andere Richtung zu gehen. Damals sah ich manchmal aus den Augenwinkeln Licht aufblitzen oder Lichtränder um manche Gegenstände. Das kristallklare Leuchten nahm nicht mein ganzes Gesichtsfeld ein, sondern war um bestimmte Bereiche konzentriert. Ich verstand erst später, als ich es erklärt bekam, was das bedeutete.

Während des ganzen Jahres der Veränderung betete ich regelmäßig zu Jesus, dem Weisheitspropheten, den ich über alles bewunderte, und bat ihn um Hilfe. Ich fühlte mich aus unerfindlichen Gründen Jesus verbunden und sagte ihm beim Beten immer wieder, wie sehr ich mir wünschte, 2000 Jahre zurückdrehen und ihm nachfolgen zu können, um zu erfahren, was es heißt, von ihm persönlich zu lernen.

Dann geschah in jener Weihnachtswoche 1992 etwas äußerst Ungewöhnliches, während ich in meinem Wohnzimmer in unserer ländlichen Gegend in Maine meditierte. Ich war ganz allein, da ich zu Hause arbeitete. Meine Frau Karen war nach Lewiston zur Arbeit gefahren. Wir hatten keine Kinder, und ich genoss die absolute Ruhe in meiner Umgebung, die nur ab und zu durch das Bellen unserer Hündin Nupey unterbrochen wurde. Als ich nach meiner Meditation die Augen öffnete, stellte ich sprachlos fest, dass ich nicht allein war. Mit offenem Mund, ohne einen Ton herauszubringen, starrte ich einen Mann und eine Frau an, die auf der anderen Seite des Raumes auf meinem Sofa saßen und mich mit sanftem Lächeln und klarem, alles erfassendem Blick direkt ansahen. Sie hatten überhaupt nichts Erschreckendes an sich, sondern wirkten außerordentlich friedlich, was mich beruhigte. Wenn ich später daran zurückdachte, wunderte ich mich, weshalb ich nicht mehr Angst gehabt hatte, da die beiden ganz handfest aussahen und anscheinend aus dem Nichts gekommen waren. Das erste Auftauchen dieser beiden Gestalten, die bald meine Freunde werden sollten, war derart surreal, dass Angst irgendwie nicht angebracht erschien.

Die beiden waren etwa um die dreißig und sahen kerngesund aus. Sie waren chic und zeitgemäß gekleidet und glichen überhaupt nicht der Vorstellung, die ich mir von Engeln, aufgestiegenen Meistern oder irgendwelchen sonstigen göttlichen Wesen gemacht hatte. Kein Strahlen und keine leuchtende Aura umgab sie. Man hätte sie in einem Restaurant ihr Abendbrot verzehren sehen können, ohne sie weiter zu beachten. Allerdings sah ich sie wohl oder übel auf meinem Sofa sitzen und merkte, wie ich die attraktive Frau öfter ansah als den Mann. Sie merkte es und ergriff das Wort als Erste.



PURSAH: Hallo, mein lieber Bruder. Du bist offensichtlich erstaunt, hast aber keine Angst. Ich bin Pursah, und das ist unser Bruder Arten. Wir erscheinen dir als Symbole, deren Worte dazu beitragen werden, das Verschwinden des Universums zu ermöglichen. Ich sage Symbole, weil *alles*, was anscheinend Form annimmt, symbolisch ist. Die einzige wahre Wirklichkeit ist Gott oder der reine Geist. Im Himmel sind das Synonyme, und Gott und der reine Geist haben keine Form. Daher gibt es im Himmel auch die Begriffe männlich oder weiblich nicht. Jede Form einschließlich deines Körpers, die im falschen Universum der Wahrnehmung erlebt wird, steht daher definitionsgemäß nur symbolisch für etwas anderes. Das ist die eigentliche Bedeutung des zweiten Gebots: »Du sollst dir kein Gottesbild machen.« Für die meisten Bibelgelehrten war dieses Gebot schon immer ein Rätsel. Weshalb wollte Gott nicht, dass wir uns ein Bild von Ihm machen? Moses dachte, es gehe darum, den heidnischen Götzendienst aufzugeben. Aber eigentlich bedeutet es, dass du dir kein Bild von Gott machen sollst, weil es kein Bild von Gott *gibt*. Das ist sehr wichtig für alles, was wir dir noch mitteilen werden.

GARY: Würdest du das noch einmal sagen?

ARTEN: Wir werden alles oft genug wiederholen, Gary, damit du es verstehen kannst. Du wirst merken, dass wir mit der Zeit immer mehr deinen Redestil annehmen. Aber wir werden die Dinge beim Namen nennen, denn wir denken, du bist groß genug, damit umzugehen, und wir sind nicht hergekommen, um Zeit zu verplempern. Du hast Jesus um Hilfe gebeten. Er wäre gerne selbst zu dir gekommen, aber das ist zurzeit nicht nötig. Wir vertreten ihn. Übrigens werden wir Jesus meistens einfach J nennen. Er hat es uns erlaubt, und wenn die Zeit gekommen ist, sagen wir dir auch, weshalb. Du wolltest wissen,

wie es war, vor 2000 Jahren mit ihm zu leben. Wir waren dort und sagen es dir gerne. Allerdings könnte es dich überraschen zu hören, dass es besser ist, heute sein Schüler zu sein als damals. Wir werden dich auch genauso fordern, wie J uns immer wieder gefordert hat, sei es in der Vergangenheit oder in dem, was du Zukunft nennst. Wir werden es dir nicht leicht machen oder dir sagen, was du hören willst. Wenn du mit Glacéhandschuhen behandelt werden willst, gehst du lieber in einen Vergnügungspark. Wenn du bereit bist, wie ein Erwachsener behandelt zu werden, der das Recht hat, zu erfahren, weshalb auf lange Sicht überhaupt nichts in eurem Universum funktionieren kann, dann kommen wir zur Sache. Du wirst auch erfahren, was die Ursache dieser Lage ist und wie man daraus herauskommt. Was sagst du dazu?

Wir erscheinen dir als Symbole, deren Worte dazu beitragen werden, das Verschwinden des Universums zu ermöglichen.

GARY: Ich weiß nicht, was ich sagen soll.

ARTEN: Ausgezeichnet. Das ist eine gute Voraussetzung für einen Schüler. Eine weitere ist Wissensdurst. Ich weiß, den hast du. Ich weiß auch, dass du nicht gerne viel redest. Du gehörst zu denen, die Jahre in einem Kloster verbringen könnten, ohne ein Wort zu sagen. Und du hast ein außergewöhnlich gutes Gedächtnis. Das wird dir später noch sehr zugute kommen. Tatsache ist, dass wir alles über dich wissen.

GARY: Alles?

PURSAH: Ja, alles. Aber wir sind nicht hier, um dich zu kritisieren. Es hat also keinen Sinn, etwas zu verbergen oder dich zu schämen. Wir sind einfach hier, weil es hilfreich ist, jetzt zu erscheinen. Nutze unser Hiersein aus, solange du kannst. Stell alle Fragen, die dir in den Sinn kommen. Du hast dich über

unser Aussehen gewundert. Wir passen uns gerne an den Ort an, wo wir hingehen. Außerdem kleiden wir uns weltlich, weil wir keine besondere Religion oder Konfession vertreten.

GARY: Ihr seid also keine Zeugen Jehovas. Ich habe denen schon gesagt, dass ich mit Kirchen und Sekten nichts am Hut habe.

PURSAH: Wir sind jedenfalls Zeugen Gottes. Die Zeugen Jehovas vertreten eine alte Auffassung: Mit Ausnahme einer Zahl Auserwählter, die sich um Gott scharen dürften, werde das Reich Gottes auf Erden sein, in dem sie in verherrlichten Körpern weilen würden. Das lehren wir nicht. Wir sind mit anderen Lehren möglicherweise nicht einverstanden, aber wir kritisieren sie nicht und respektieren das Recht aller Menschen, zu glauben, was sie wollen.

GARY: Das ist klasse, aber ich weiß nicht, ob mir die Vorstellung behagt, dass es im Himmel weder Männlein noch Weiblein gibt.

PURSAH: Im Himmel gibt es weder Unterschiede noch Veränderung. Alles ist konstant. Nur so ist er völlig verlässlich und nicht chaotisch.

GARY: Ist das nicht irgendwie langweilig?

PURSAH: Kann ich dich etwas fragen, Gary? Ist Sex langweilig?

GARY: Nicht für mich.

PURSAH: Gut. Stell dir den Höhepunkt eines perfekten Orgasmus vor, nur dass dieser Orgasmus nie aufhört. Er dauert ewig an, ohne seine gewaltige, vollkommene Intensität im Geringsten zu verlieren.

GARY: Ich höre.

PURSAH: Der körperliche Geschlechtsverkehr kommt auch nicht annähernd an die unglaubliche Glückseligkeit des Himmels heran. Er ist nur eine armselige, erfundene Nachahmung der Vereinigung mit Gott. Er ist ein falscher Götze, dazu gemacht,

deine Aufmerksamkeit auf den Körper und die Welt zu lenken und dir gerade genug zu bringen, dass du ihn immer wieder haben willst. Er ist wie ein Suchtmittel. Der Himmel hingegen ist eine perfekte, unbeschreibliche Ekstase, die nie aufhört.

GARY: Das klingt wunderschön, aber was ist mit den Jenseitserfahrungen, die viele gemacht haben, mit den außerkörperlichen und Nahtoderfahrungen, Gesprächen mit Hingeschiedenen und so was allem?

ARTEN: Was du Diesseits und Jenseits nennst, sind eigentlich nur die beiden Seiten derselben illusorischen Münze. Sie sind das ganze Universum der Wahrnehmung. Wenn dein Körper anscheinend aufhört zu funktionieren und stirbt, macht dein Geist weiter. Du gehst doch gern ins Kino?

GARY: Jeder sollte ein Hobby haben.

ARTEN: Wenn du von der einen zur anderen Seite überwechselst, sei es von diesem Leben zum Leben nach dem Tod oder wieder zurück in einen Körper, so ist es, als gingest du aus einem Film in den nächsten. Nur sind diese Filme eher wie die virtuelle Wirklichkeit des Zukunftskinos, wo alles einschließlich der Berührung völlig wirklich zu sein scheint.

GARY: Das erinnert mich an einen Artikel, den ich über eine Maschine in einem Laboratorium am MIT gelesen habe, in die man den Finger legen kann. Dann spürt man Dinge, die gar nicht da sind. Meinst du eine solche Technologie?

ARTEN: Ja. Die meisten Erfindungen ahmen Aspekte des Geschehens im Geist nach. Um auf den Kreislauf von Geburt und Tod zurückzukommen: Wenn du anscheinend in einem physischen Körper wiedergeboren wirst, vergisst du alles oder zumindest das meiste. Das ist ein Trick des Geistes.

GARY: Willst du damit sagen, dass mein Leben nur in meinem Kopf stattfindet?

ARTEN: Es findet alles in deinem Geist statt.

GARY: Auch mein Kopf ist in meinem Geist?

ARTEN: Dein Kopf, dein Gehirn, dein Körper, deine Welt, dein gesamtes Universum, jedes Paralleluniversum und alles, was sonst wahrgenommen werden kann, sind Projektionen des Geistes und lauter Symbole eines einzigen Gedankens. Wir sagen dir später noch, um welchen Gedanken es sich handelt. Noch einfacher kannst du dir dein Universum als Traum vorstellen.

GARY: Für einen Traum fühlt es sich aber ziemlich handfest an, Mann.

ARTEN: Wir werden dir noch sagen, weshalb es sich fest anfühlt, aber du brauchst zuerst noch etwas mehr Hintergrundinformationen. Wir wollen nichts überstürzen. Was Pursah vorhin meinte, ist, dass niemand von dir verlangt, viel aufzugeben und nichts dafür zu bekommen. Es ist genau umgekehrt. Am Ende wirst du erkennen, dass du nichts aufgibst und dafür alles bekommst: einen so eindrücklichen und freudigen Zustand, dass man ihn unmöglich mit Worten beschreiben kann. Um diesen Seinszustand zu erlangen, musst du allerdings bereit sein, dich einem schwierigen Berichtigungsprozess durch den Heiligen Geist zu unterziehen.

GARY: Diese Berichtigung, hat sie irgendwas mit politischer Korrektheit zu tun?

PURSAH: Nein. Politische Korrektheit, wie wohlgemeint sie auch sein mag, greift immer noch die Redefreiheit an. Du wirst merken, dass wir sehr frei mit Sprache umgehen. Das Wort *Berichtigung* verwenden wir nicht wie eine gewöhnliche Korrektur, weil etwas korrigieren gewöhnlich heißt, dass du es flickst und behältst. Wenn das falsche Universum vom Heiligen Geist vollständig berichtigt ist, hört es auf, scheinbar zu existieren.

Ich sage, dass es aufhört, *scheinbar* zu existieren, weil es in Wirklichkeit überhaupt nie existiert hat. Das wahre Universum ist Gottes Universum oder der Himmel, und der Himmel hat rein gar nichts mit dem falschen Universum zu tun. Es gibt aber eine Art, deine Welt *anzuschauen*, die dir helfen wird, in dein wahres Zuhause bei Gott zurückzukehren.

GARY: Du sprichst vom Universum, als sei es irgendein

Fehler. Aber in der Bibel heißt es, Gott habe die Welt erschaffen, und fast alle glauben

das von Ihm, von den Weltreligionen

ganz zu schweigen. Meine Freunde

und ich glauben, Gott habe die Welt

hervorgebracht, um sich durch Er-

fahrung zu erkennen. Das ist wahr-

scheinlich eine recht landläufige New-

Age-Auffassung. Hat Gott denn nicht die

Polarität, Dualität und alle Gegensätze in

dieser Welt von Subjekt und Objekt erschaffen?

Etwas korrigieren

heißt gewöhnlich, dass

du es flickst und behältst.

Wenn das falsche Universum

vom Heiligen Geist vollstän-

dig berichtet ist, hört es

auf, scheinbar zu

existieren.

PURSAH: Kurz und bündig: nein. Gott hat die Dualität nicht erschaffen, und Er hat die Welt *nicht* erschaffen. Hätte Er das getan, wäre Er Autor des *Märchens*, *erzählt von einem Dummkopf*, um uns an Shakespeares Beschreibung des Lebens anzulehnen. Aber Gott ist kein Dummkopf, wie wir dir noch beweisen werden. Er kann nur eines von zwei Dingen sein. Entweder ist Er die vollkommene Liebe, wie es in der Bibel steht, die unter anderem hier zufällig über die Wahrheit gestolpert ist, oder Er ist ein Dummkopf. Beides ist nicht möglich. J war auch kein Dummkopf; er ließ sich vom falschen Universum nicht täuschen. Wir werden dir noch mehr über ihn erzählen, aber erwarte keine herkömmliche Meinung. Erinnerst du dich an die Geschichte über den verlorenen Sohn?

GARY: Klar. Aber eine Wiederholung könnte nicht schaden.

PURSAH: Hol dein Neues Testament und lies sie uns vor. Dann erklären wir dir etwas. Nur lass den letzten Absatz weg.

GARY: Warum soll ich den letzten Absatz weglassen?

ARTEN: Er wurde später im Laufe der mündlichen Überlieferung hinzugefügt. Dann hat der Arzt, der sowohl das Lukasevangelium wie die Apostelgeschichte geschrieben hat, die Geschichte noch mehr verändert.

GARY: Na schön. Ich will euch mal vorerst glauben. Geht die Einheitsübersetzung?

ARTEN: Ja. Sie ist praktisch. Schlag Lukas 15,11 auf.

GARY: Gut. Da spricht Jesus, nicht?

ARTEN: Ja. J redet in der Bibel nicht besonders viel, und wenn, dann wird er häufig falsch zitiert. Alle, auch wir, haben ihn von Anfang an falsch zitiert und falsch verstanden. Zwar verstanden wir ihn besser als die meisten, hatten aber immer noch sehr viel zu lernen. Wenn wir jetzt mit dir reden, dann mit dem zusätzlichen Nutzen aus allem später Dazugelernten. Am häufigsten wurde J in den Lebensgeschichten falsch zitiert, die später die Hauptevangelien wurden. Das waren damals beliebte Geschichten. J hat vieles nicht gesagt, was ihm in diesen Texten in den Mund gelegt wird, auch wenn einiges darin tatsächlich von ihm stammt. Ebenso hat er die meisten Dinge nicht getan, die er dem Neuen Testament zufolge getan haben soll, aber einiges schon.

GARY: Du meinst, es ist so wie bei diesen Fernsehfilmen, die angeblich auf einer wahren Geschichte beruhen, aber zur Hauptsache erfunden sind?

ARTEN: Genau. Die andere Hälfte des Neuen Testaments stammt fast ausschließlich vom Apostel Paulus, der ein richtiger Publikumsliebhaber war, aber eigentlich nicht dasselbe lehrte wie J.

Kein Autor der Bibel hat J überhaupt gekannt, mit Ausnahme des Verfassers des Markusevangeliums, der J im zarten Kindesalter begegnet war. Sieh dir die Offenbarung an. Sie klingt wie ein Roman von Stephen King. Stell dir J als Anführer eines Heeres auf einem weißen Pferd und in bluttriefendem Gewand vor! Er ist auch *kein* spiritueller Krieger – ein Paradebeispiel für einen Widerspruch in sich!

GARY: Noch eine Frage, bevor ich mit der Geschichte beginne, wenn es euch nichts ausmacht.

PURSAH: Nur zu. Wir haben's nicht eilig.

GARY: Ist die Vorstellung, Gott habe die Welt nicht erschaffen, nicht eine gnostische Auffassung?

ARTEN: Nun, dieser Grundsatz taucht bei den Gnostikern nicht zum ersten Mal auf, sondern findet sich vor ihnen in anderen Philosophien und Religionen. Was die Gnostiker angeht, so traf ihre Annahme zu, dass Gott diese Pseudowelt nicht erschaffen hat. Nur machten sie denselben Fehler wie fast alle anderen: Sie sahen sie als etwas Böses und Verachtenswertes an. J hingegen sah die Welt wie der Heilige Geist: als perfekte Gelegenheit, Vergebung zu üben und erlöst zu werden.

GARY: Statt mich also gegen die Welt zu sträuben, sollte ich lieber Möglichkeiten suchen, sie als Chance für die Rückkehr nach Hause zu nutzen?

PURSAH: Genau, gut aufgepasst. J pflegte zu sagen: »Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: *Auge um Auge und Zahn um Zahn*. Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand.« Nicht nur widerlegte er damit deutlich das Alte Testament, sondern er lieferte dabei auch die Antwort auf die Frage, die du eben gestellt hast. Aber jetzt könntest du erst mal das Gleichnis vorlesen, damit Js Einstellung deutlicher wird.



GARY: Gut. Ich bin zwar etwas aus der Übung, aber legen wir mal los:

Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht. Da teilte der Vater das Vermögen auf. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über das Land, und es ging ihm sehr schlecht. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon. Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen, und ich komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner. Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von Weitem kommen, und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Da sagte der Sohn: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand, und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand, und zieht ihm Schuhe an. Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wieder gefunden worden. Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern.

ARTEN: Danke, Gary. Die Geschichte ist noch immer sehr aussagestark, auch wenn ich dir sagen muss, dass sie aramäisch sehr viel besser klingt. Natürlich benutzte J die Mythen und Symbole der Zuhörer, zu denen er sprach. Aber man kann immer noch viel lernen, wenn man das Gleichnis neu betrachtet. Zuerst muss man begreifen, dass der Sohn nicht davongejagt wurde. Er war in aller Unschuld töricht genug zu denken, er könne weggehen und es gehe ihm besser, wenn er auf sich allein gestellt wäre. Das war Js Antwort auf den Mythos des Paradieses. Gott hat dich nicht aus dem Paradies verbannt, und Er ist in keiner Weise, Art oder Form dafür verantwortlich, dass du dich getrennt von Ihm fühlst.

Dann sollte dir auffallen, dass der Sohn seine begrenzte Habe aufbrauchte und Mangel litt. Das ist ein Zustand, der im Himmel unbekannt ist. Anscheinend von seiner Quelle abgeschnitten, fehlte ihm jetzt zum ersten Mal etwas. Wir gehen näher darauf ein, wenn es uns richtig erscheint. Also nochmals: Er war anscheinend von seiner Quelle abgeschnitten. Wir sprechen hier von etwas, das nur zu geschehen *schien* und in Wirklichkeit nicht geschah. Es ist uns klar, dass das schwer zu begreifen ist, und wir werden es immer wieder erörtern.

Da der Sohn nun Mangel verspürt, versucht er, den Mangel zu stillen, indem er sich zu einem Bürger jenes Landes gesellt. Das steht symbolisch für den Versuch, Lösungen deiner Probleme irgendwo außerhalb von dir zu suchen, was unweigerlich zu irgendeiner Form besonderer Beziehungen führt. Die endlosen, hoffnungslosen Lösungsversuche in der Außenwelt dauern so lange weiter an, bis du wie der verlorene Sohn *zu dir selbst kommst*. Da sieht der Sohn ein, dass die einzige sinnvolle Antwort auf sein Problem die Rückkehr in sein Vaterhaus ist. Das wird ihm nun wichtiger als alles andere in der Welt.

Jetzt kommen wir zum Hauptpunkt der Geschichte: der Gegenüberstellung der Selbsteinschätzung des Sohnes und dem, was der Vater als wahr erkennt. Der Sohn *glaubt*, er habe gesündigt und sei unwürdig, Sohn seines Vaters genannt zu werden. Der liebende Vater aber will nichts davon hören. Er ist weder zornig noch rachsüchtig und hat nicht das geringste Interesse, Seinen Sohn zu strafen. Genauso ist Gott in Wirklichkeit! Er denkt nicht wie die Menschen, weil Er keine Person ist. Die Geschichte ist ein Gleichnis. Die Liebe Gottes *eilt* Seinem Sohn entgegen. Gott weiß, dass Sein Sohn ewig unschuldig ist, weil er Sein Sohn *ist*. Nichts, was zu geschehen scheint, kann je etwas an dieser Tatsache ändern. Der verlorene Sohn kehrt ins Leben zurück. Er verliert sich nicht mehr in Träumen von Mangel, Zerstörung und Tod. Es ist Zeit für ein Fest.

GARY: Das klingt alles ganz folgerichtig, aber ich habe da einige Probleme. Erstens damit, dass das ganze Universum die Verantwortung des verlorenen Sohnes und nicht Gottes sein soll. Die Welt, die Natur und der menschliche Körper sind für mich ziemlich beeindruckend. Ich bin nicht gerade ein blauäugiger Optimist, aber es gibt hier doch sehr viel Schönheit, Feinheit und Ordnung, die mir den Stempel Gottes zu tragen scheinen. Und wenn ich anderen sagte, Gott habe die Welt nicht erschaffen, käme ich wahrscheinlich so gut an wie ein Furz in einem Aufzug.

ARTEN: Zuerst zum Furz: Du brauchst gar niemandem irgendetwas zu sagen. Es wäre absolut möglich, dich in der Spiritualität zu üben, die wir dir hier vorstellen, ohne dass irgendjemand davon weiß. Es bleibt zwischen dir und dem Heiligen Geist oder J, wen immer du vorziehst. Der einzige Unterschied zwischen dem Heiligen Geist und J ist der, dass der eine abs-

trakt, der andere konkret ist. Eigentlich sind sie dasselbe, und du verrichtest deine Arbeit in deinem Geist mit ihnen.

Es geht nicht darum, eine Welt zu retten, die sowieso nicht wirklich da ist. Du erlöst die Welt, indem du dich auf deine *eigenen* Vergebungslektionen konzentrierst. Wenn sich alle um ihre eigenen Lektionen statt um diejenigen anderer kümmern, wäre der kollektive verlorene

Sohn in einer Sekunde daheim. In der Zeit wird das bis zum Ende nicht geschehen. Aber wir reden noch über die Zeit, und du wirst sehen, dass nichts in diesem Universum das ist, was es zu sein scheint. Jedenfalls brauchst *du*

nicht zu warten. Deine Zeit ist gekommen,

aber nur wenn du bereit bist, dem Denksystem des Heiligen Geistes zu folgen statt zu versuchen, die Welt in eine sinnlose Schnitzeljagd zu führen.

Die Welt braucht keinen neuen Moses, und J hatte nie die Absicht, eine Religion zu gründen. Damals wie jetzt braucht die Welt eine neue Religion genauso dringend wie ein größeres Loch in der Ozonschicht. J war der vollendete Nachfolger in dem Sinn, dass er letztlich nur auf den Heiligen Geist hörte. Er hat uns seine Erfahrungen mitgeteilt, wusste aber, dass wir nur wenig davon verstehen konnten, es eines Tages jedoch lernen würden wie er.

Was die so genannte Schönheit und Komplexität des Universums angeht, so ist es, als maltest du ein Gemälde mit schlechter Farbe auf eine defekte Leinwand; kaum ist es fertig, bekommt es schon die ersten Risse, und die Farbe darauf fängt an abzublättern. Der menschliche Körper scheint eine erstaunliche Leistung zu sein, bis etwas nicht mehr funktioniert.

Die Welt braucht  
eine neue Religion  
genauso dringend wie  
ein größeres Loch in  
der Ozonschicht.

Ich brauche dir nicht zu sagen, wie deine Eltern gerade vor Beendigung ihres irdischen Lebens ausgesehen haben.

GARY: Es wäre nett, wenn du mich nicht daran erinnerstest.

ARTEN: Es gibt nichts in deiner Welt, das nicht dem Schema von Zerfall und Tod gehorcht, und nichts, das scheinbar lebt, ohne dass etwas stirbt. Deine Welt ist recht beeindruckend, bis du lernst, *wirklich* hinzuschauen. Die Menschheit will nicht wirklich hinschauen, nicht nur, weil es kein schönes Bild ist, sondern weil die Welt ein unbewusstes Denksystem überdecken soll, das ihr Leben beherrscht, aber dessen sie sich nicht bewusst ist. Deshalb wirst du eine Weile nachsichtig mit uns sein und uns Gelegenheit geben müssen, dir mehr zu erläutern, bis du die Grundidee begriffen hast.

GARY: Wahrscheinlich würde es nicht schaden, euch Gelegenheit dazu zu geben, aber macht mir keinen Vorwurf, wenn ich skeptisch bin. Einer meiner Vettern ist Priester und würde euch beide als Zeugen Satans und nicht Gottes einstufen.

PURSAH: Das könnte durchaus sein. J wurde wiederholt der Gotteslästerung angeklagt. Das steht sogar in der Bibel. Ich garantiere dir, wäre er heute als Mensch hier, würde er jetzt genau derselben Dinge angeklagt – und zwar von Christen. Erwarte nicht, dass wir mehr vor Ketzerei und Gotteslästerung zurückschrecken als er. Was du von uns erwarten *kannst*, ist Ehrlichkeit und Offenheit. Manche brauchen eine sanfte Behandlung, andere vertragen einen Schlag auf den Kopf wie in den alten Zenklöstern. Uns macht es nichts aus, am Käfig der Menschheit zu rütteln. Deine Meinung über uns interessiert uns nicht. Wir sind so frei, Lehrer zu sein, nicht Politiker. Wir brauchen dir nicht um den Bart zu streichen, damit du, statt etwas zu lernen, ein warmes, wohliges Gefühl bei uns bekommst. Deine Zustimmung zu dem, was wir zu sagen ha-

ben, ist nicht erforderlich. Wir brauchen nicht beliebt zu sein. Uns geht es nicht darum, die Formebene so zu manipulieren, dass das Märchen, erzählt von einem Dummkopf, scheinbar in unsere Richtung läuft. Wir zielen auf Frieden ab, aber unsere Botschaft ist eindeutig.

Wir bieten dir eine Klarstellung spiritueller Grundsätze und nicht einen Ersatz dafür an. Wir verwenden Worte nur als Lernhilfen. Wir wollen dir helfen, bestimmte Ideen zu begreifen, damit du besseren Zugang zum Heiligen Geist bekommst, wenn du sie lernst und im Alltag damit Erfahrungen machst. Wir sagten bereits, dass wir über die Vergangenheit reden wollen. Danach besprechen wir J's neue Lehren, die vor dem jetzigen Zeitpunkt gar nicht hätten verstanden werden können. Es gibt ein spirituelles Buch, von dem du, Gary, zum ersten Mal zu Beginn der Achtzigerjahre von einem Teilnehmer an einem Sechstage-Therapiekurs namens *EST* gehört hast. Damals hast du nicht darin gelesen, und das ist gut so, aber du wirst in den nächsten paar Wochen anfangen, dich damit zu befassen. Diese Lehre ist in deiner Zeit entstanden, aber du wirst merken, dass sie nicht von dieser Welt ist. Sie ist in vielen Ländern verbreitet und wird bereits allgemein falsch verstanden und falsch ausgelegt, genau wie J's Botschaft vor 2000 Jahren verzerrt wurde. Das war zu erwarten. Aber wir werden dir zu einem guten Einstieg in dieses metaphysische Meisterwerk verhelfen, damit du es besser begreifst.

GARY: Schön, dass ihr glaubt, alles, auch über meine Zukunft, zu wissen, aber ich entscheide lieber selbst, was ich lernen will und wann ich damit beginne. Ich dachte schon immer, J sei cool, und ihr redet viel von ihm. Die meisten meiner New-Age-Freunde erwähnen ihn nicht eben oft, als schämten sie sich seiner. Was sagt ihr dazu?

ARTEN: Es ist nicht J, den sie nicht mögen. Sie können die biblische Fassung von J, die sich ganz auf sein Verhalten konzentriert und die sie ihr ganzes Leben lang eingetrichtert bekommen haben, nicht ausstehen. Es gibt noch einen anderen Punkt, auf den wir im gegebenen Moment noch zurückkommen. Kannst du deinen Freunden wirklich einen Vorwurf machen, wenn J sie verwirrt? Das Christentum ist so voller Konflikte, dass es ganz offen diametral entgegengesetzte Lehren fördert. Wie soll man damit umgehen? Mit der Zeit wird die Menschheit aufhören müssen, J einige der lächerlichen Dinge vorzuwerfen, die das Christentum in seinem Namen getan hat und weiterhin tut. Er hat damit nicht mehr zu tun als Gott mit dieser Welt.

GARY: Was ihr da sagt, ist ganz schön radikal.

ARTEN: Dabei fangen wir erst an. In den letzten Jahrzehnten sind viele populäre und anscheinend unkonventionelle Bücher geschrieben worden, die sich, wie alle großen Weltreligionen, so darstellen, als seien sie direkt von Gott oder dem Heiligen Geist gekommen. Aber die darin vorgestellten Lehren spiegeln eine Ebene spiritueller Bewusstheit, die sich nur als gewöhnlich bezeichnen lässt. Im Grunde findet alles Denken der ganzen Welt auf der Ebene des Dualismus statt, den wir im Lauf späterer Besuche definieren werden, und das gilt auch für Menschen, die nichtduale spirituelle Wege beschreiten. Es trifft zwar zu, dass der Heilige Geist mit allen Menschen auf eine Weise arbeitet, die sie verstehen, und deswegen sind auch alle spirituellen Wege nötig. Aber wir wollen dir unter anderem klarmachen, dass dualistische Lehren allmählich zu Lehre und Praxis des Halbdualismus, Nichtdualismus und schließlich *reinen* Nichtdualismus führen müssen, wenn man Gottes Liebe erfahren will. Das klingt vielleicht kompliziert, aber be-

ruhige dich: Es ist eigentlich ganz einfach, und wir werden es dir verständlich und folgerichtig erklären.

Viele Menschen deiner Generation meinen, sie seien praktisch schon bereit, endgültig aus der Welt abzuheben. Leider ist das nicht so einfach. Könnte man einfach in eine Wunschwelt abdüsen, würden alle das Himmelreich bereits erleben. Deine Alltagserfahrung lehrt dich aber, dass du hier bist, sonst hättest du nicht das Gefühl, hier zu *sein*. Da gibt es auch noch ein großes Problem, das deine Freunde zurückhält und von dem die beliebten New-Age-Autoren nichts sagen.

Der wahrscheinlich am häufigsten übersehene Fehler aller Religionen und Denkmodelle einschließlich derjenigen des New Age ist die Nichtbeachtung der Tatsache, dass Dinge wie positives Denken, im Hier und Jetzt sein, Beten, Affirmationen anwenden, negative Gedanken leugnen und berühmte Redner anhören zwar vorübergehend helfen können, jedoch das in den Abgründen des Unbewussten Weggeschlossene *nicht* freisetzen. Das Unbewusste, dessen du dir nicht bewusst bist, sonst *wäre* es nicht unbewusst, wird von einem kranken Denksystem beherrscht, das alle, die ins falsche Universum eintreten, sowohl kollektiv wie individuell miteinander teilen, sonst wären sie gar nicht erst hergekommen. Das bleibt auch so, bis deine Gedanken untersucht, richtig vergeben, dem Heiligen Geist zugänglich gemacht und durch Sein Denken ersetzt worden sind. Bis dahin haben deine *verborgenen* Überzeugungen weiterhin die Vorherrschaft und werden sich in der vorher festgelegten Weise behaupten. Die Welt agiert nur ein symbolisches Szenarium aus, zu dem jeder Teilnehmer seine Zustimmung gab, bevor er überhaupt herzukommen schien.

GARY: Ihr braucht mich nicht davon zu überzeugen, dass die Welt manchmal echt Scheiße ist. Aber was ist mit allem



Guten? Wir alle erleben auch Zeiten, in denen es uns richtig gut geht.

ARTEN: Die Zeiten, in denen es dir in der Welt gut geht, sind nur im Vergleich zu schlechten Zeiten gut. Der Vergleich taugt auch gar nichts, weil sowohl die anscheinend guten wie die schlechten Zeiten *nicht* der Himmel sind. Am Ende merkst du, dass alles nur ein Trick ist und deine Wahrnehmung, die du sehr hoch einschätzt, dich nur belügt. Du würdest nicht auf dein unbewusstes Denksystem achten, wenn es sich nicht versteckte und dich anlöge. Es ist anscheinend so verabscheuungswürdig und es schmerzt so, es zu beachten, dass du davor weglaufen würdest, könntest du es wirklich prüfen. J kann dir helfen, es zu prüfen. Er kann dir zeigen, wie du dein Unbewusstes in einem Ausmaß bewusst machen kannst, das Freud sich nicht hätte träumen lassen. In einigen späteren Gesprächen gehen wir darauf ein, aber zuerst müssen wir noch etwas anderes besprechen.

GARY: Habt ihr mir nicht zur Abwechslung mal etwas Ermutigenderes zu sagen?

PURSAH: Klar, wenn du nach Hause gehen möchtest. J steht vor der Tür der Irrenanstalt und ruft dich hinaus; du aber versuchst, ihn zu dir zurückzuzerren. Das hat die Welt vor 2000 Jahren versucht, und das versucht sie noch heute. Wer gesagt hat: Je mehr sich die Dinge ändern, desto mehr bleiben sie sich gleich, traf den Universalnagel genau auf den holographischen Kopf. Aber es *gibt* einen Ausweg, und *das* sollte dir Mut machen.

ARTEN: Wir wollen dir helfen, aber wir werden dir nicht die von den zeitgenössischen spirituellen Leuchten heiß geliebte so genannte ewige Weisheit übermitteln. Statt dessen wirst du erfahren, dass das, was die Welt sich als ewige Weisheit vorstellt,

in Wahrheit voll daneben ist. Die »göttliche Intelligenz des Universums« ist eine Redewendung, die wirklich verdient, das Klo hinuntergespült zu werden. Du wirst erfahren, dass Säuglinge *nicht* als völlig unbeschriebene Blätter oder mit der natürlichen Gabe zu lieben zur Welt kommen und die Welt sie dann verdirbt. Du wirst auch herausfinden, dass du einige Arbeit vor dir hast, wenn du zu Gott zurückkehren möchtest – nicht Arbeit in der Welt, sondern in deinem

Denken. Die meiste Zeit wird es dir vorkommen, als würden wir über alles Mögliche urteilen. Das tun wir aus gutem Grund. Wir können dich nur unterweisen, indem wir das Denken des Heiligen Geistes dem Denken der Welt gegenüberstellen. Sein Urteil ist fundiert und führt zu Gott. Dein Urteil lässt zu wünschen übrig und führt dich immer wieder hierher.

Die Zeiten,  
in denen es dir  
in der Welt gut geht,  
sind nur im Vergleich zu  
schlechten Zeiten gut.  
Am Ende merkst du,  
dass alles nur ein  
Trick ist.

PURSAH: Im Lauf unserer Gespräche wirst du erfahren, was du wirklich bist und wie du hergekommen bist, weshalb du und alle Menschen sich gerade so und nicht anders verhalten und empfinden, weshalb sich im Universum immer wieder dieselben Muster wiederholen, weshalb Menschen krank werden und was der Grund für alle Misserfolge, Unfälle, Süchte und Naturkatastrophen ist. Du wirst die eigentliche Ursache für alle Gewalt und Verbrechen, Kriege und den Terrorismus in der Welt kennen lernen, aber auch die einzige sinnvolle Lösung und wie sie einzusetzen ist.

GARY: Wenn ihr mir das alles sagen könnt, habt ihr einen Preis gewonnen.

PURSAH: Es gibt nur einen einzigen Preis, für den sich jeder interessieren sollte.

GARY: Der Himmel?

ARTEN: Ja. Du hast schon mal gehört, dass die Wahrheit dich befreien wird. Das stimmt, nur sagt dir niemand, was die Wahrheit ist. Du hast gehört, dass das Himmelreich in dir ist. Auch das stimmt, aber niemand sagt dir, wie du dorthin gelangst. Wenn es dir jemand sagte, würdest du hinhören? Du kannst einen Menschen zum Brunnen führen, aber trinken muss er selbst. Wir werden dir den Brunnen zeigen, aber du wirst erst trinken, wenn du für eine Spiritualität bereit bist, die genauso wie die Wahrheit nicht von dieser Welt ist.

Ein grundlegender Unterschied zwischen J's Lehren und den Lehren der Welt liegt darin, dass die Lehren der Welt das Ergebnis eines gespaltenen, unbewussten Geistes sind. Daraus entstehen Kompromisse, und wenn es Kompromisse gibt, ist die Wahrheit dahin.

Bei uns wirst du keine Kompromisse finden. Es wird dir auch nicht immer gefallen, was wir sagen. Das spielt keine Rolle. Gäben wir dir alles, was du zu wollen glaubst, würdest du in einem Monat etwas anderes wollen. Du brauchst uns nicht, um dich an einem Universum zu freuen, das den Eintrittspreis nie wert war und nie sein wird.

Es gibt etwas viel Besseres, an dem du dich erfreuen kannst. Mit Gott haben wir unseren Heimweg eingeschlagen. Jetzt wollen wir dir helfen, den deinen zu finden. Wir werden bald zum zweiten von 17 Malen zu dir kommen. Unser nächstes Gespräch wird das längste sein. Unterdessen könntest du dir Folgendes überlegen: Wenn die Lehren, die du hören wirst, wahrhaft aus dem reinen Geist stammen, ist es wohl offensichtlich, dass die in diesen dargelegten Grundsätzen weder von Menschen noch vom Universum stammen, denn sie korrigieren beide.

## KAPITEL 2

# Die J-Untergrundbewegung

Setze deine Wachsamkeit nur für GOTT  
und SEIN REICH ein.<sup>1</sup>

Arten und Pursah waren plötzlich verschwunden, und mir drehte sich der Kopf. War das wirklich geschehen? War es eine Halluzination? Würden sie je wiederkommen? Ich hatte nicht einmal daran gedacht, sie zu fragen, wie sie hergekommen oder was sie eigentlich waren. Waren sie Engel, aufgestiegene Meister, Zeitreisende oder was? Vor allem, weshalb sollten sie mir – einem an Spiritualität interessierten Durchschnittstypen, der nicht einmal aufs College gegangen war – erscheinen und mir fortgeschrittene metaphysische Unterweisungen geben?

Da beschloss ich, niemandem, nicht einmal Karen, zu erzählen, was geschehen war. Sie hatte gerade sehr viel Stress in der Arbeit und viele Probleme zu meistern, die sehr viel Konzentration erforderten. Das Letzte, was sie jetzt brauchen konnte, war zu hören, wie ich einen Johanna-von-Orleans-Akt mit Lebendfiguren abzog.

Aber ich habe es meiner Hündin Nupey anvertraut. Ich konnte mich immer darauf verlassen, dass sie mir keine Vorwürfe machen würde. Dann versuchte ich, einen Schritt zurückzutreten, zu entspannen, abzuwarten und herauszufinden, ob die Episode einfach nur eine seltsame Täuschung gewesen war, weil ich zu viel meditiert hatte, oder ob sie sich wiederholen würde.

In jener Nacht lag ich stundenlang wach, nachdem Karen eingeschlafen war, und dachte darüber nach, was meine Besucher gesagt hatten. Die Idee, Gott habe die Welt nicht erschaffen, ging mir natürlich gegen den Strich, da man mir mein ganzes Leben etwas anderes beigebracht hatte. Doch beim Nachdenken darüber fiel mir auf, dass diese Sicht eine Menge Fragen klärte. Ich hatte mich immer gefragt, wie Gott so viel Schmerz, Leiden und Schrecken in der Welt zulassen konnte und gute Menschen häufig in unsägliches Elend gerieten. Wenn das stimmte, was Arten und Pursah sagten, so hieß das, dass Gott nichts damit zu tun hatte. Damit machte mir Gott irgendwie weniger Angst. Beim Einschlafen fragte ich mich noch, ob die Annahme, dass Gott nicht für die Entstehung der Welt verantwortlich sei, eine Beleidigung Gottes darstellte. Oder würde man damit nur einen alten Mythos verwerfen, den der Großteil der Menschheit in ihre jeweilige Religion aufgenommen hatte? Wie konnte ich wissen, ob ich nicht eine bessere Meinung von Gott bekommen und er mir damit zugänglicher würde, wenn ich Artens und Pursahs Sicht ernstlich erwog?

Eine Woche später war ich an einem Dienstagabend allein im Wohnzimmer und erledigte Geschäftliches, als Pursah und Arten mich zum zweiten Mal überraschten. Diesmal saß ich auf dem Sofa und meine beiden Besucher erschienen auf zwei Stühlen. Arten hob unverzüglich zu reden an.

ARTEN: Wir dachten, wir würden dich heute besuchen, weil wir wussten, dass Karen mit Freunden ausgegangen ist. Du hast dich richtig entschieden, ihr noch nichts über uns zu sagen. Gerade jetzt muss sie sich um ihre eigenen Belange kümmern. Lass sie lernen, was sie zu lernen hat. Manche Lehrer versuchen dir zu sagen, das Leben sei keine Schule und du seiest

nicht hier, um deine Lektionen zu lernen, sondern nur um die Wahrheit zu erfahren, die bereits in dir ist. Sie irren sich. Dein Leben ist sehr wohl eine Schule, und wenn du deine Lektionen *nicht* lernst, wirst du die Wahrheit in dir *nicht* erfahren.

Es ist völlig in Ordnung, zu fühlen und zu erleben, was sich in deinem Leben abspielt. In deinem jetzigen Zustand wäre es wirklich eher schwierig, das nicht zu tun. Aber es *gibt* eine bessere Art, die Dinge zu sehen.

PURSAH: Du hast letzte Woche viel nachgedacht. Bist du bereit, dass wir weitermachen?

GARY: Zuerst möchte ich etwas über euch wissen. Zum Beispiel: Was seid ihr genau? Wie nehmt ihr hier Gestalt an? Weshalb kommt ihr zu mir? Weshalb nicht zu jemandem, den das innere Feuer verzehrt und der ein Prophet sein möchte? Mein größter Ehrgeiz ist ein Umzug nach Hawaii, Zwiesprache mit der Natur zu halten und Bier zu trinken, aber nicht unbedingt in dieser Reihenfolge.

ARTEN: Das wissen wir. Also: Erstens sind wir beide aufgestiegene Meister. Wir sind keine Engel. Engel wurden nie in Körper hineingeboren. Wie du sind wir Tausende von Malen geboren worden, zumindest hat es so ausgesehen. Jetzt brauchen wir nicht mehr geboren zu werden. Zweitens symbolisieren unsere Körper unsere letzte irdische Identität. Wir sagen dir nicht, wann das war, weil das in deiner Zukunft liegt und wir nicht anfangen wollen, dir Dinge zu sagen, die scheinbar noch geschehen sollen.

GARY: Ihr wollt wohl das Raum-Zeit-Kontinuum nicht stören?

ARTEN: Das Rätsel von Raum und Zeit kann uns gestohlen bleiben. Wir möchten dir einfach keine Gelegenheit nehmen, deine Lektionen direkt zu lernen und schneller zu Gott zurückzukehren. Die meisten aufgestiegenen Meister verwenden ihre

letzte irdische Identität zum Unterrichten. Denk aber daran, dass der Begriff *letzte* eine illusionäre, eindimensionale Vorstellung ist. Manche Erscheinungen behaupten, aufgestiegene Meister zu sein, wenn es sich eigentlich nur um Wunschdenken desjenigen Geistes handelt, der die Erscheinung projiziert. Solche Erscheinungen sind eher wie ein Geist oder eine verlorene oder besser gesagt, eine scheinbar getrennte Seele. Ein wahrhaft aufgestiegener Meister weiß, dass er oder sie nie wirklich von Gott oder irgendjemandem getrennt sein kann.

GARY: Ihr sagt, dass ihr vor 2000 Jahren mit J zusammen wart? Habt ihr mich nur verkohlt, oder könnt ihr mir sagen, wer ihr gewesen seid?

ARTEN: Damals waren wir beide heute als Heilige geltende Männer. Ihr nehmt an, alle Heiligen seien aufgestiegene Meister, aber das trifft nicht zu. Nur weil eine Kirche jemanden heilig spricht, ist er noch lange nicht unbedingt so weit wie J. Ich fand schon immer, es sei sehr großzügig von der Kirche gewesen, einen Heiligen aus mir zu machen, wenn man bedenkt, dass ich nie ihrer Religion angehörte. Wir waren Juden wie J. Wenn du irgendeinen von uns Jüngern über das Christentum befragt hättest, hätten wir gesagt: »Was ist das?« Einige von uns haben jüdische Glaubensgemeinschaften gegründet, die sich auf den Meister beriefen, aber keine eigene Religion. Es hat Hunderte von Jahren gedauert, bis das Christentum entstand, und es hatte nichts mit uns zu tun. Es wird *immer noch* weiter daran gebastelt. Wie viele heutige Christen im Westen wissen, dass einige ihrer sakrosanktesten Vorstellungen – etwa die Verzückung – erst im 19. Jahrhundert erwähnt werden? Solche Ideen entstehen zyklisch. Manche Frühchristen und viele Christen seither glaubten, J werde *sehr bald* in einem strahlenden Körper wiederkommen. Aber wie du noch sehen

wirst, unterrichten J und auch der Heilige Geist dich jetzt – im Geist.

PURSAH: Zur Frage, wie wir uns materialisieren: Du würdest es noch nicht wirklich verstehen, aber wir können dir sagen, dass der Geist Körperbilder projiziert. Ihr glaubt, Körper würden andere Körper hervorbringen und Gehirne würden denken, aber nichts außer dem Geist kann denken.<sup>2</sup> Das Gehirn ist lediglich ein Körperteil. Es ist der Geist, der jeden Körper – auch deinen – projiziert. Damit meine ich nicht den kleinen Verstand, mit dem du dich gleichsetzt. Ich meine den Gesamtgeist außerhalb von Zeit, Raum und Form. Mit diesem Geist ist Buddha in Kontakt gekommen. Allerdings begreift die Menschheit nicht, dass dieser Geist noch immer einen wichtigen Schritt von der Vereinigung mit Gott entfernt ist. Dieser Geist hat das gesamte Universum, jeden Körper und jede Form gemacht, die dieses zu enthalten scheint. Nur fragt es sich, weshalb?

Wir kommen noch auf den in eurem Fall unbewussten Grund zu sprechen, weswegen euer Körper gemacht wurde. Unser Bewusstseinszustand ermöglicht es uns jedenfalls, diese Körper willentlich nur zum Zweck zu machen, dir die Botschaft des Heiligen Geistes auf eine Weise zu übermitteln, die du annehmen und verstehen kannst. Wir wissen, dass wir keine andere Identität als die des Heiligen Geistes haben. Somit sind wir Seine Manifestationen, und was wir sagen, sind Seine Worte. Als J uns nach seiner Kreuzigung als Körper erschien, brachte er einfach einen Körper hervor, um mit uns zu reden. Sein Geist konnte seinen Körper erscheinen oder wie im Grab verschwinden lassen. Das konnten wir damals nicht verstehen. Deshalb haben wir den groben Irrtum begangen, statt J's Geist, der das Wichtige ist, seinem Körper, der eigentlich



nichts war, große Bedeutung beizumessen.<sup>3</sup> Man sollte uns allerdings nicht für unseren Übereifer verurteilen. Was würdest du empfinden, wenn jemand, von dem du mit Sicherheit weißt, dass er mausetot ist, vorbeikäme, um ein Schwätzchen mit dir zu halten und sogar zuließe, dass du ihn berührst, um sicher zu sein, dass er wirklich da ist?

GARY: Ich wüsste nicht, ob ich mir in die Hose machen oder erblinden sollte.

PURSAH: Wir haben ähnlich reagiert, wenn wir es auch nicht so ausgedrückt haben. Sag mal, erinnerst du dich an Pater Raymond aus dem *Cursillo*?

GARY: Klar.

PURSAH: Erinnerst du dich, dass er dir von einem Zeitgenossen Freuds namens Groddeck erzählt hat?

ANMERKUNG: Ich war zwar nicht katholisch, hatte aber eingewilligt, den Freund, gegen den ich den Prozess eingestellt hatte, zu einem dreitägigen spirituellen Erfahrungswochenende, *Cursillo* genannt, zu begleiten, das in einer katholischen Kirche in Massachusetts stattfand. Dabei wurden Lachen, Singen, Liebe und Vergebung groß geschrieben, was mich sehr überraschte, weil es mir neu war, dass es glückliche Katholiken gibt. Im Lauf des Wochenendes lernte ich Pater Raymond kennen, der zudem Psychologe war und Forschungen über jemanden namens Georg Groddeck betrieben hatte. Die Ergebnisse hatten ihn sehr beeindruckt, und er hatte mir etwas darüber erzählt.

GARY: Ja. Pater Ray hat mir Dinge gesagt wie ihr und erwähnt, Freud habe Groddeck geachtet. Er sei ein wahrer Revolutionär gewesen. Anscheinend war er zum Schluss gekommen, der

Geist mache Gehirne und Körper und nicht umgekehrt. Der Geist, den Groddeck als Kraft beschrieb, wie er Es nannte, tue dies für seine eigenen Zwecke.

PURSAH: Ziemlich nahe dran, lieber Schüler. Du hast ein Gedächtnis wie eine Mausefalle. Groddeck zog den richtigen Schluss, auch wenn er eindeutig nicht das Ganze sah wie J. Übrigens hat Groddeck im Gegensatz zu den meisten Aposteln und den ersten Gründern des Christentums nie angenom-

men oder vorgegeben, alles zu wissen. Er sagte nur, was er *wusste*, war aber dennoch seinen das Gehirn verehrenden Nachfolgern um Lichtjahre voraus. Es erübrigt sich fast zu sagen, dass die Welt sich wegen dieser Ansichten von Groddeck distanzierte. Wir erwähnen ihn nur als Hinweis, dass es immer geniale Leute gegeben hat, deren Beobachtungsgabe den Tatsachen sehr viel näher kam als das Denken der Welt.

Was würdest du empfinden, wenn jemand, der mausetot ist, vorbeikäme, um ein Schwätzchen mit dir zu halten?

GARY: Und meine andere Frage – ihr erscheint mir statt jemand Passenderem, weil ...?

PURSAH: Wir haben es dir letztes Mal schon gesagt, aber das war dir wohl zu einfach. Wir sind hier, weil es hilfreich ist, dir jetzt zu erscheinen. Das ist wirklich alles, was du zu wissen brauchst.

GARY: Nach dem eben Gesagten ist mir nicht ganz klar, welche Rolle ich bei eurem Erscheinen spiele. Projiziert mein Geist euch, oder tut das nur euer Geist?

ARTEN: Die Frage ist fehl am Platz, weil es nur einen Geist gibt. Am Ende stellt sich nur die Frage nach dem Zweck. Aber es gibt verschiedene illusionäre Denkebenen und entsprechende Erfahrungen. Wir kommen später noch darauf zurück.

GARY: Ihr wisst, dass ich einfach fragen *muss*, welche beiden Heiligen ihr wart.

PURSAH: Ja, und es ist nur recht und billig, es dir zu sagen, aber wir wollen uns nicht lange damit aufhalten. Wir würden viel lieber unsere Besuche dazu nutzen, dir Js Rolle und Lehren klarzumachen, als Zeit mit Ausführungen über unsere eher unbedeutenden damaligen Rollen zu verschwenden. Wir möchten, dass du lernst, und du wirst uns vertrauen müssen, dass wir am besten wissen, was wir dir sagen sollen, um dein Lernen zu erleichtern. Nur um der Vollständigkeit willen: Ich war Thomas, den man gewöhnlich den heiligen Thomas nennt, der einen Teil des heute berühmten *Thomasevangeliums* geschrieben hat. Du solltest auch gleich wissen, dass die koptische Fassung dieses Evangeliums, die bei Nag Hammadi in Oberägypten entdeckt wurde, eine Sekundärfassung ist, die Aussagen enthält, die nicht von J stammen und in meinem Originaltext nicht enthalten waren. Ich bespreche das Evangelium demnächst kurz mit dir, allerdings bin ich nie mit dem Schreiben fertig geworden. Ich hätte die Parabel vom verlorenen Sohn an den Schluss gesetzt, nur konnte ich das nicht mehr tun, weil ich umgebracht wurde.

GARY: Das Leben ist manchmal ganz schön beschissen, nicht?

PURSAH: Das hängt von der Deutung ab. Übrigens gehe ich davon aus, du bist klug genug zu begreifen, dass es nicht ungewöhnlich ist, in manchen Leben ein Mann, in anderen eine Frau zu sein.

GARY: Das kann ich mir vorstellen. Und du, Arten? Sag mir nicht, dass du die Jungfrau Maria warst.

ARTEN: Nein, aber sie war eine wunderbare Frau. Ich war wahrscheinlich nicht berühmt genug, um dich zu beeindrucken, aber das macht nichts. Ich war Thaddäus. Mein Geburtsname

war Lebbäus, J taufte mich Thaddäus. Ich war demütig und still und lernte gut. Die Kirche nennt mich sowohl heiliger Thaddäus wie auch heiliger Judas, der des Jakobus, der nicht mit Judas Iskariot zu verwechseln ist. Ich brauchte nicht besonders viel zu tun, um Heiliger zu werden. Manche denken, ich hätte den Brief des Judas geschrieben. Habe ich aber nicht. Ich habe mit Thomas eine Glaubensgemeinschaft gegründet und war in Persien, aber ich spielte im Gegensatz zu dem, was manche glauben, *keine* Märtyrerrolle, wie es damals Mode war. Ich war nur am rechten Ort zur rechten Zeit, um heilig gesprochen zu werden.

GARY: Du Glückspilz. Hättest du nicht auch eine solche Aufgabe für mich, Thaddäus?

ARTEN: Doch. Du bist schon dran. Machen wir mit dem Unterricht weiter?

GARY: Ja, aber vor allem, weil ich seit eurem letzten Besuch Gott anders sehe. Ich habe das Gefühl, ich kann Ihm mehr vertrauen. Vielleicht hat Er gar nichts gegen mich und ist weder für meine Probleme noch für mein Leiden verantwortlich, weder früher noch jetzt.

ARTEN: Sehr gut, mein Bruder, sehr gut.

GARY: Nur damit ich euch richtig verstehe: Ihr meint nicht etwa, Gott habe *einen Teil* des Universums nicht erschaffen, sondern ihr sagt, Er habe mit *dem Ganzen* nichts zu tun gehabt, und das ganze Buch Genesis sei Humbug?

ARTEN: Also gut. Zuerst die alten Geschichten. Wir wollen niemanden herabsetzen, aber Menschen sind immer beleidigt, wenn man ihren Glauben nicht teilt. Wie schon angedeutet, akzeptieren wir, dass andere anderer Meinung sind. Es ist bestimmt jedem völlig klar, dass das Gesetz und die Bestrafung aller, die dieses nicht aufs Wort befolgen, zum Wichtigsten

im Alten Testament gehören. Der eigentliche Zweck des Kreislaufs von Verbrechen und Strafe ist nicht der, den du meinst. Trotzdem ist es nicht verkehrt, Gesetze aufzustellen, um mehr Ordnung in eine Gesellschaft zu bringen. Vor 2000 Jahren mochten Thomas und ich das Alte Testament sehr. Es war uns jedoch bereits aufgegangen, dass es dem Gesetz am Ende nur um das Gesetz und nicht um Recht geht, genau wie in eurem heutigen Rechtssystem.

Außer den schrecklichen und bedrohlichen Stellen gibt es auch manche sehr schöne und tiefgründige Texte im Alten Testament, mit denen wir bis heute einverstanden sind. Aber was die Schöpfungsgeschichte im Buch Genesis angeht, stellt sich einem ein ernstliches Problem. Viele wohlmeinende Menschen aus den verschiedensten Glaubensrichtungen haben damit gerungen, seit die Schöpfungsgeschichte zum ersten Mal erzählt wurde, noch bevor sie zur heiligen Schrift wurde. Darin heißt es, Gott habe die Welt erschaffen und sah, dass es gut war.

GARY: Er schreibt seine eigenen Rezensionen.

ARTEN: Also machte Gott weiter und erschuf Adam. Dann beschaffte er ihm ein Liebchen: Eva. Das Leben war ein Paradies. *Aber* Gott gab ihnen eine einzige Regel: Tut alles, was ihr wollt, Kinder, schlägt euch die Köpfe ein, aber wagt es *ja* nicht, die Frucht vom Baum der Erkenntnis da hinten zu essen. Jetzt kommt die Schlange zum Zug. Eva beißt in den Apfel und führt Adam in Versuchung, damit man Frauen für alles die Schuld in die Schuhe schieben kann, und Adam nimmt auch einen Biss. Jetzt ist der Teufel los. Der große zornige Schöpfer wirft Adam und Eva aus dem Paradies. Dann sagt Er Eva obendrein, sie werde beim Gebären schrecklich leiden. Das hat sie davon! Aber Moment mal! Wenn Gott Gott ist, ist Er

